

Antonios Rengakos / Bernhard Zimmermann (Hrsg.): *Homer-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart / Weimar: J. B. Metzler 2011. VIII, 451 S. EUR 59,95 (ISBN 978-3-476-02252-3).

Bald ein geschlagenes Hundert ‚Handbücher‘ (‚Produkttyp: Handbuch‘!) führt der J. B. Metzler-Verlag seit Anfang des neuen Jahrtausend (isolierte Vorläufer bereits 1999, 1997 bzw. 1990/91) im Programm; die personen-bezogenen tragen überwiegend den Untertitel „Leben – Werk – Wirkung“ (Komponisten wie BEETHOVEN und BRAHMS sind von diesem ‚Reihen-Merkmal‘ ausgeschlossen; NIKLAS LUHMANN aus Bielefeld hat eine „Wirkung“, IMMANUEL KANT aus Königsberg nicht, der Schwabe GEORG FRIEDRICH WILHELM HEGEL immerhin eine „Schule“ ...). Im unlängst („Dezember 2011“) erschienenen Band zum ‚ersten Dichter des Abendlands‘ findet sich diese unausgesprochen-ausgeschriebene Programmatik in folgender Weise umgesetzt: „I. Dichter und Werk“ (S. 1-199), „II. Kontext“ (S. 201-291) und „III. Nachwirkung“ (S. 293-436); den sozusagen technischen Abschluss bildet ein „IV. Anhang“, der einem „Namen-“ (S. 438-447) sowie „Sach- und Begriffsregister“ (S. 448-451) ein „Verzeichnis der [sc. 23] Beiträgerinnen [faktisch keine Handvoll, nämlich vier] und Beiträger“ (S. 437 – ohne KLAUS JUNKER für ‚III. 11: Ilias, Odyssee und die Bildenden Künste‘ [sc. S. 395-411 mit immerhin 13 s/w-Abb.]) voranstellt.

Man ist versucht, die insgesamt 29 Einzelbeiträge (von sieben bis neunundzwanzig Seiten, bei letzterem gut fünf Seiten Literaturangaben) samt ihren Verfasser/inne/n aufzulisten (der Verlag bietet in seinem Internet-Auftritt das Inhaltsverzeichnis bequem als PDF-Dokument), um ein Bild der derzeitigen deutschen Homer-Forschung aufscheinen zu lassen – dieses ist dezidiert ein Anliegen des Handbuches, ein wenig konträr, aber letztlich doch zumindest komplementär zur offenbar nicht an des Selbstbewusstseins Blässe kränkelnden anglophonen Sekundärliteratur (warum *splendid isolation? WE are the world!*). Ein prägnant-knappes Referat, Einschätzungen und Einzelurteile findet man in der beeindruckenden Rezension von MELANIE MÖLLER (Latein und Griechisch in Baden-Württemberg. 1/2012, S.38-39; wenn ich recht sehe, leider nicht

online präsent resp. greifbar [bei Interesse wende man sich allerdings einfach an Rezensent bzw. Rezensentin: [melanie.moeller@skph.uni-heidelberg.de](mailto:melanie.moeller@skph.uni-heidelberg.de) – !]).

Das Buch ist aktuell – zumindest in den bibliographischen Angaben lassen sich auf einen raschen Überflug nicht weniger als wenigstens ein halbes Dutzend Publikationen mit dem Erscheinungsjahr 2011 finden! Allerdings lässt sich an diesem Punkt auch fragen, ob gut Ding nicht Weile haben will und man ihm diese angedeihen lassen sollte: Sorgfalt wie Genauigkeit in diesem Bereich sind zwar, wenn man so will, nur formal und ‚Oberfläche‘, aber eben darum ein gefundenes Fressen für Detail-‚Kritik‘ bzw. ‚Beckmesserei‘ (konkret wie Sonstiges gerne beim Rezensenten) und verstellen leicht den Blick auf und für das Eigentliche und Wesentliche.

Vom anvisierten Zielpublikum eines „erweiterten Leserkreis(es) von Studierenden, Wissenschaftlern und gebildeten Laien“ (p.VII) werden Erstere fast zwangsläufig ‚erreicht‘, um (wie oben angetippt) *up-to-date* zu sein, von den Zweiten weiß der Rezensent nichts zu sagen, weil er sich der dritten Gruppe zugehörig fühlt (und – weiß ...).

Der interessierte Leser (warum nicht: Lehrer – !?) möchte sich an einem vielseitigen ‚Konzentrat‘ in Sachen Homer erfreuen, wo alphabetisch bedingt WOLFGANG KULLMANN und JOACHIM LATACZ einträchtig beieinanderstehen bzw. aufeinander folgen (S.437), ohne sich fragen zu müssen, was das intern an Potential aufweist – er kann sich an den um methodische wie inhaltliche Offenheit bemühten Auskünften zu Kenntnisstand und Kontroversen gegenwärtiger Wissenschaft und Anregungen mannigfaltigst Art freuen. In diese Richtung zielt wohl auch die Entscheidung, bei sonst eher fachwissenschaftlichem Auftreten ‚Griechisches‘ überwiegend nur in Umschrift zu bieten.

Etwas eingeschränkt wird derlei Freude allerdings, wenn akademische Betriebsblindheit oder verlagsbedingte Vorgabe den Blick auf naheliegend ‚Wichtiges‘ trübt oder zu verstellen scheint: Sind kompakt-bequeme Hinweise zum deutschen Homer und auf (alternative) Einführungen oder Gesamtdarstellungen nur dem Rezensenten ent-

gangen? RAOUL SCHROTT hat (bei allem Respekt und auch Dankbarkeit angesichts so zuweilen offenbar nicht unvoreilhaft fachbereichsübergreifender, so gesehen geradezu unschätzbaren ‚Öffentlichkeitsarbeit‘: *nomen est omen*?) nicht nur die Frage nach Homers Heimat aufgeworfen, sondern auch die Ilias in sein womöglich auf seine Weise geliebtes Deutsch übertragen (dort p. VII übrigens: „Von Homer wissen wir nichts“ – !) – an weiteren Übersetzern (auch oder ‚nur‘ der Odyssee) seien ohne Anspruch oder nähere Angaben JOHANN HEINRICH VOSS, THASSILO VON SCHEFFER, RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER, HANS RUPÉ, ANTON WEIHER, DIETRICH EBENER, ROLAND HAMPE, GERHARD SCHEIBNER, GEORG P. LANDMANN, KARL FERDINAND LEMPP und CHRISTOPH MARTIN, KURT STEINMANN sowie WOLFGANG SCHADEWALDT genannt; für einen ersten Zugriff und Zugang fielen mir ebenfalls ohne jegliche Ambition HERBERT BANNERT, GERHARD FINK, GUSTAV ADOLF SEECK, JÖRG FÜNDLING oder BRIGITTE und DIETRICH MANNSPERGER ein.

An unvermeidliche ‚Lücken‘ in der Sache – Kenner der Materie setzen hier einfach ihre ‚Favoriten‘, die wirklichen Fehlstellen ein! – sei mit der gebührenden Bibliographitis gerührt: Völlig inakzeptabel und unverzeihlich vermag ich komparatistisch-rezeptionsgeschichtlich DIETER LOHMANN nirgends zu entdecken („KALYPSO bei Homer und James Joyce. Eine vergleichende Untersuchung des 1. und 5. Buches der Odyssee und der 4. Episode (Calypso) im Ulysses von J. Joyce.“ [Ad Fontes 5] Tübingen: Stauffenburg Verlag 1998 [XVI, 178 S.]); Erwähnung verdient allemal ein DETLEV FEHLING: „Die ursprüngliche Geschichte vom Fall Trojas, oder: Interpretationen zur Troja-Geschichte“ (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Sonderheft 75), Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft 1991 [96 S.]; als Sammelband mag Enthologien – Band 3: Ente in Antik – Orakel und andere Debakel (Ehapa Comic Collection; 2. Auflage für 2011 in deutschsprachiger Ausgabe Köln: Egmont Verlagsgesellschaften mbH [445 S.]) allzu neu auf dem Markt erschienen sein, das gilt aber nicht für die Erstveröffentlichung der hier anzuzeigenden Beiträge „Die Irrfahrten des Dodyseus“ von 1995

(S.6-74) und „Der Schatz des Priamos“ von 1970 (dt. 1976; S.154-214); mir selbst unbekannt war CAROLINE ALEXANDERS ‚ebenso einseitige wie brillante Darstellung‘ „Der Krieg des Achill. Die Ilias und ihre Geschichte“ (Original-Titel: “The War That Killed Achilles. The True Story of the Iliad – !” Berlin: Berlin (Bloomsbury) Verlag 2009 [319 S.]), die zumindest den Rezensenten der F.A.Z. THOMAS POISS (am 4.3.2010; vgl. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/caroline-alexander-der-krieg-des-achill-ein-gentleman-verstrickt-sich-1957793.html>) zu folgend-abschließendem Kniefall veranlasst: „Die Aktualität Homers ist immerwährend. Entschiedener als Caroline Alexander hat dies kaum jemand aufgezeigt“; für das epische Pendant könnte KURT ROESKE genannt werden: „Die späte Heimkehr des Odysseus. Homers Odyssee. Texte und Deutungen“. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005 [186 S. m. zahlr. Abb.] – und des Büchermachens ist kein Ende: EVA TICHYS „Älter als der Hexameter? Schiffskatalog, Troerkatalog und vier Einzelszenen der Ilias.“ Bremen: Hempen Verlag 2010 [160 S.], ein Sonderband der Reihe Text + Kritik (Hg. HEINZ LUDWIG ARNOLD): „Homer und die deutsche Literatur.“ München: Edition Text und Kritik 2010 [303 S.], und und und ...

Das Homer-Handbuch markiert als Bestandsaufnahme universitärer Prägung eindrucklich eine Facette in der Geschichte der 15.693 bzw. 12.110 überlieferten Verse, die praktisch für das Phänomen (oder Phantom) ‚Homer‘ stehen und nicht nur Literatur-Geschichte gemacht haben, und ist eine hocheureliche Anlaufstelle für Interessierte – wenn man denn nicht doch lieber das Sekundäre beiseite legt und zum Text selbst greift.

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch im Allgäu

*Christof Rapp / Klaus Corcilius (Hrsg.): Aristoteles-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart / Weimar: J. B. Metzler 2011. VIII, 542 S. EUR 49,95 (ISBN 978-3-476-02190-8).*

ARISTOTELES ist nicht leicht vermittelbar, er ist spröde, ja sperrig – umso höher ist es dem Metzler-Verlag anzurechnen, einem Handbuch zu dem (zumindest partiell, dann aber fast überwäl-